

## Dokumentation der Werkstatt Bürgerbeteiligung „Nachbarschaften aktivieren“

**Wann?** Montag, 25.03.2019, 18:00 - 21:00 Uhr

**Wo?** Freizeitheim Vahrenwald

**Was?** Impuls zur Eigeninitiative für eine lebendige und aktive Nachbarschaft, Austausch der Perspektiven

**Wer?** Referent\*innen:

Anke Biedenkapp, Transition Town Hannover, Wege zur Zukunftsinsel  
Tomasz Lachmann, Gesellschaft für außerordentliche Zusammenarbeit  
Dana Milovanovic, nebenan.de (Nachbarschafts-Plattform)

Moderation: Rebekka Jakob und Anika Bogon (bbs)

**Teilnehmende:** ca. 30 Personen

Wer passt mal eben auf dein Kind auf, hilft dir beim Einkaufen oder organisiert ein Grillfest auf dem Hinterhof? Die Menschen aus deiner Nachbarschaft?!

Wie macht man aus dem anonymen Nebeneinander ein aktives Miteinander? Brauchen wir gemeinsame Ziele? Wann fühlen wir uns zugehörig? Welche Faktoren begünstigen nachbarschaftliche Beziehungen und welchen Beitrag kann ein\*e jede\*r leisten, damit ein Miteinander gelingen kann im Spannungsfeld von Nähe und Distanz?

Diesen Fragen wollen wir gemeinsam in der Werkstatt Bürgerbeteiligung nachgehen. Dazu laden wir Menschen ein, die selbst in ihrer Nachbarschaft aktiv werden wollen.

Als Impulsgeber\*innen haben wir Akteur\*innen eingeladen die viel Erfahrungen mitbringen und uns ihre Beispiele aus der Praxis präsentieren. Wir wollen aber auch miteinander lernen und uns damit beschäftigen, wie man Nachbarschaften aktivieren kann, auf welche Ressourcen wir zurückgreifen können und welche Methoden sich insbesondere auch in den Hannoverschen Nachbarschaften bewährt haben.

## Intro

Nachbar\*in ist jede\*r. Und jede\*r hat Nachbar\*innen. Das macht uns doch zunächst erst einmal aufgrund unserer Erfahrungen **alle zu Expert\*innen zum Thema Nachbarschaft.**

Nachbarschaft ergibt sich auf den ersten Blick durch die räumliche Nähe. Wir teilen uns einen Raum mit unseren Nachbar\*innen: Ein Haus, eine Straße, einen Block, ein Quartier. Doch ob ich mich mit meiner Nachbarschaft verbunden fühle und auch verantwortlich für das, was um mich herum geschieht, hängt doch von viel mehr Faktoren ab, oder? Doch nicht einmal jede\*r Zweite in Deutschland kennt jemanden aus seiner Nachbarschaft, hat eine Studie herausgefunden.

Woran kann es liegen? Viele Nachbarschaften sind heute flüchtiger als früher, flüchtiger und oft auf Sicht. Die Menschen planen nicht mehr ihr Leben an einem Ort. In vormodernen Dörfern lebten Menschen gleichsam ihr Leben lang unter sehr ähnlichen Bedingungen mit ähnlichen Berufen, wie zum Beispiel in der Landwirtschaft. Aus dieser Zeit stammt auch der mittelhochdeutsche Begriff „Nahgebur“, der „nahe Bauer“. Die Nachbarschaft war die Basis für den Aufbau gegenseitiger Hilfe, abgesichert durch zahlreiche Normen.

Nach Bernd Hamm, einem deutschen Soziologen der 2015 verstarb, erfüllte Nachbarschaft vier wichtige Aufgaben:

1. Nothilfe
2. Sozialisation
3. Kommunikation
4. Soziale Kontrolle

Das heißt, **diese Nachbarschaften waren sehr wirksame Instanzen der sozialen Kontrolle.** Man musste sich helfen, bei plötzlich einsetzenden Regen die Ernte einbringen, in strengen Wintern und bei vielen anderen Gelegenheiten war es eine soziale Beziehung auf der Basis gleicher sozialer Lage und ökonomischer Notwendigkeit.

Heute dagegen sind Wohnen und Arbeiten räumlich getrennt. Die Nachbarschaft ist keine Produktionsgemeinschaft mehr. Kontakte zu Nachbar\*innen nicht mehr notwendig.

Doch das heißt nicht, dass Nachbarschaft keine Rolle mehr spielt. Manche sprechen sogar von einer **Renaissance der Nachbarschaft.** Und das widerspricht doch den

genannten Studienergebnissen. Denn vielerorts entstehen **on- und offline Nachbarschaftsprojekte und -Netzwerke**, Nachbarschaftsinitiativen, Hausprojekte, Gemeinschaftsgärten, Kooperativen und andere Formen gemeinsamer Hilfe, Unterstützung und Empowerment. Und diese Gemeinschaften zeichnen sich dadurch aus, dass diese sich **nicht über rein private Interessen bilden**. Vielmehr geht es um Partizipation, um Verantwortungsübernahme in gesellschaftlichen Lebensbereichen, eine gerechte, inklusive Gestaltung der sozialen Lebenswelt.

Die Idee zu diesem Workshop entspringt der Neugier, **welche Möglichkeiten der Aktivierung wir vorfinden**. Welche Voraussetzungen geschaffen werden sollten und wie wir dahin kommen.

Und dies begleitet von ganz vielen Fragen wie:

- Welche Ressourcen bieten sich in unserer Nachbarschaft? Und welche sind wir selber bereit zu geben?
- Wie können wir gemeinsam innovativ sein und gemeinsames Handeln vor Ort entwerfen?
- Wie können wir stabile Netzwerke spannen, die wir auch bewältigen können, trotz Arbeit, Kinder, Haushalt, Pflichten?
- Und wie können nicht nur stabile, sondern auch kontinuierliche Netzwerke entstehen?

Dazu möchten wir in vier Schritten vorgehen:

1. Zuerst sehen wir uns an, welche Voraussetzungen es braucht.
  - Was brauche ich selber persönlich um aktiv zu werden oder mich aktivieren zu lassen?
2. Dann wollen wir gemeinsam sammeln:
  - Was gibt es für Möglichkeiten? Was hat sich bewährt?
3. Als drittes geht es um die Mobilisierung der Akteur\*innen.
  - Wie schaffen wir es denn die Menschen um uns herum zu erreichen?
4. Und dann geht es um die Verstetigung der Ergebnisse
  - Wie kann Aktivierung aufrecht erhalten bleiben? Wie können wir unsere Ergebnisse des heutigen Abends verstetigen, weiterentwickeln und für andere nutzbar machen.



## Die Impulsgeber\*innen

### Anke Biedenkapp, Projektleiterin Zukunftinseln

„Auf unseren Zukunftinseln geben wir exemplarisch Antworten auf drängende Fragen: Wir machen Umwelt- und Klimaschutz alltagsnah erlebbar. Aber unsere Inseln sind auch Freizeit-, Aktions- und Erholungsflächen. Ob im Ihmezentrum, in Linden-Mitte oder Linden-Süd – immer in direkter Nachbarschaft.“

Auf vier Flächen im Westen Hannovers schaffen wir öffentlich sichtbare Begegnungs-, Bildungs- und Kreativräume: im Pagalino (Palettengarten Linden-Nord), in den Kügäli (Küchengärten Linden), im Kulturbüro Linden-Süd und in der St.-Johannes-Kirchengemeinde Davenstedt.

Hier gestalten wir unsere ganz persönliche, grüne Oase im urbanen Raum. Wir vermitteln und praktizieren klimafreundliches Stadtgärtnern. Wir regen zur Verarbeitung von heimischen Früchten und Pflanzen an. Wir geben Tipps, wie Gegenstände des Alltags ressourcensparender genutzt werden können. Wir bilden eine Gemeinschaft mit Anwohner\*innen und entwickeln kreative Ideen – für neue Strukturen mit mehr Mitgestaltung.“

Projektlink: [www.tthannover.de/projekte/zukunftsinseln](http://www.tthannover.de/projekte/zukunftsinseln)

### **Tomasz Lachmann, Initiator Gesellschaft für außerordentliche Zusammenarbeit**

Tomasz Lachmann ist Mitinitiator der Gesellschaft für außerordentliche Zusammenarbeit (Gesellschaft+). Die Gesellschaft+ hat sich als Zusammenschluss vieler Initiativen, Projekte und Akteur\*innen in Hannover gegründet. Die Gesellschaft für außerordentliche Zusammenarbeit vereint Kräfte. Sie schafft Oberfläche und Öffentlichkeit für Projekte und damit eine breitere Stimme für ihre Botschaften und Werte. Gleichzeitig ermittelt sie Bedarfe, die viele etwas angehen. Sie regt Zusammenarbeit an, wo einzelne Initiativen an ihre Grenzen stoßen. Sie ermöglicht Projekte, die alleine nicht umsetzbar wären. Sie schafft wirksame Verbindungen zwischen Menschen, die sonst nicht zusammengearbeitet hätten. Und sie schließt Lücken, die auch aus der Gemeinschaft heraus nicht gefüllt werden können.

Projektlink: [www.gesellschaftplus.de](http://www.gesellschaftplus.de)

### **Dana Milovanovic, nebenan.de**

Dana Milovanovic ist Mitarbeiterin von der Nachbarschafts-Plattform nebenan.de und dort für Organisationen zuständig. Die Geschichte von nebenan.de beginnt mit einem Selbstversuch: Haben meine Nachbar\*innen überhaupt Interesse, sich besser kennenzulernen?

Der Geschäftsführer von nebenan.de, Christian Vollmann, ging in seiner eigenen Straße im Berliner Scheunenviertel von Tür zu Tür, klingelte bei seinen Nachbar\*innen und stellte sich vor. Viele waren erstaunt über den spontanen Besuch – so etwas war nicht mehr selbstverständlich. Die allermeisten Nachbar\*innen reagierten mit großem Interesse auf die Idee, sich in der Nachbarschaft besser zu vernetzen. Viele bedauerten, dass man sich untereinander kaum noch kennt.

Christian Vollmann sah sich bestätigt und rief kurzerhand ein Online-Forum für seine Straße ins Leben. Vom Erfolg angespornt, gründete er 2015 mit fünf Mitstreiter\*innen



die Nachbarschaftsplattform nebenan.de. Heute ist nebenan.de die größte Nachbarschaftsplattform in Deutschland.

Projektlink: [www.nebenan.de](http://www.nebenan.de)

## Workshoprunden

In drei Workshoprunden gab es eine hohe Diskussionsbereitschaft. Die Motivation für die Teilnahme an der Veranstaltung war sehr differenziert. Je nachdem, ob in einer Workshoprunde Personen mit privatem oder beruflichem Interesse dominierten, wurden entsprechende Aspekte diskutiert (berufliches/privates Interesse im Verhältnis ca. 50/50). Im Anschluss wurden die Ergebnisse gesammelt, auf dem Boden, zusammengetragen und vorgestellt.



### Was haben wir gelernt?

#### *Ausgangslage*

Die Ausgangslage der an Nachbarschaftsaktivierung Interessierten ist sehr unterschiedlich. Die Motivation kann privater oder beruflicher Natur sein. Privat

motivierte Personen möchten die Menschen in ihrer Nähe kennen, Wurzeln schlagen, ein neues Zuhause schaffen, ein soziales Netz für gemeinsames Interesse schaffen, ein Gefühl der Gemeinschaft entwickeln ohne ein Zweckbündnis zu bilden, Vertrautheit erhalten um ein Sicherheitsgefühl herzustellen und sie betrachten das Miteinander als Bereicherung. Beruflich motivierte Personen kamen beispielsweise aus Wohnungsgenossenschaften, Stadtteilkulturzentren, der katholischen Kirche oder einer Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen und waren auf der Suche nach Netzwerken und haben Interesse an Methoden der Nachbarschaftsaktivierung, da dies Teil des Programms ihrer jeweiligen Institution ist.

### *Mobilisierung*

Möglichkeiten der Nachbarschaftsaktivierung reichen von Lernangeboten, gemeinsamem Essen in lockerer Atmosphäre, Stammtischgründung (oder diese mehr öffnen und bekannter machen), über Bürger\*innenbasare, Reparaturcafés, Hofflohmärkte, Garagen- und Nachbarschaftsfeste (der „Tag der Nachbarschaft“ bietet dafür für viele eine gute Möglichkeit). Generell geht es darum, die Lust auf „Selbermachen“ und Möglichkeiten der Beteiligung/des Mitmachens zu schaffen.

Zur Mobilisierung der Nachbarschaft können sowohl analoge als auch digitale Medien genutzt werden (siehe Tabelle). Dabei bietet die Kooperation mit kommunalen Einrichtungen, Vereinen und Organisationen die Möglichkeit zum Kontakt mit wichtigen Multiplikator\*innen, die für die Erweiterung eines Netzwerks essentiell sind.

Analoge Medien	Digitale Medien
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verteilung von Wurfzetteln/Flyern</li> <li>• Zeitschrift (z. B. Wohnungsbaugenossenschaft)</li> <li>• Newsletter</li> <li>• persönliche Ansprache</li> <li>• Informierung der Presse</li> <li>• Aushänge (schwarzes Brett)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einträge auf nebenan.de</li> <li>• digitales schwarzes Brett mit Bildschirmen und Displays</li> <li>• Ankündigung auf einer Homepage</li> </ul>



### *Festigung des Netzwerkes*

Um ein noch loses Netzwerk, das beispielsweise bei einem Nachbarschaftsfest entstanden ist, aufrecht zu erhalten, braucht es die gegenseitige Pflege und Motivation der Aktiven, um es zu etablieren. Wertschätzung, eine Regelmäßigkeit, das Schaffen von Ritualen, eine ausgewogene Arbeitsteilung und das Formulieren gemeinsamer langfristiger Ziele helfen dabei. Offen zu bleiben und neue Strömungen und Einflüsse zuzulassen bringt eine Chance auf Langfristigkeit. Hierfür sollten Interessen erfragt und ermöglicht werden, Raum für Aussprache von Problemen gegeben und auf Änderungen reagiert werden.

## Detallierte Ergebnisse

**Workshoprunde 1:** Welche Ressourcen bieten sich/brauchen wir in unserer Nachbarschaft? Und welche sind wir selber bereit zu geben? Von welchen Interessen werden wir geleitet?

- ich möchte die Menschen in meiner Nähe kennen
- Wurzeln schlagen, neues Zuhause schaffen
- man braucht ein verbindendes Thema
- soziales Netz für gemeinsames Interesse
- Gestaltungsfreiheit, Selbstwirksamkeit (in Räumen)
- Wer kann – aufgrund der Ressourcen – aktiv sein?
- Gefühl der Gemeinschaft ohne ein Zweckbündnis zu sein
- Zeit, persönliche Freiräume
- Organisationsfähigkeit: Senioren haben enormen Bedarf nach Kontakt
- Vertrautheit schaffen/ keine Angst haben
- aufeinander achten/ Sicherheit
- schnelle Hilfe
- ich bin „Zuhause“, wenn ich jemanden treffe den ich vom Sehen kenne
- Anlässe schaffen um in Kontakt zu kommen
- Bürgerverein: soziales Miteinander schaffen
- Kontakt zu Mitmenschen
- Gründung Kulturzentrum
- Buen vivir und kleines Glück
- Gesichter sehen, wer ist da noch?

- Quartiersentwicklung: Nachbarschaft nicht ohne Raum
- Unkommerzielle Räume für Begegnungen
- Gemeinsames Erleben, Freude am Tun
- Offene Räume für Themen
- Nicht in Verein integrierte Menschen ins Leben einbeziehen
- Mehr Miteinander, weniger Konsum
- Grünflächen als Gemeinschaftsflächen
- Ressourcen schützen
- Wohnprojekt: Nachbarschaftsaktivierung
- Nachbarschaftsaktivierung als Teil des Stadtteilkulturzentrums
- Netzwerksuche
- Interesse an Methoden
- Nachbarschaftsaktivierung als Teil einer Wohnungsbaugesellschaft

### **Workshoprunden 2 & 3:**

Wie können wir gemeinsam innovativ sein und gemeinsames Handeln vor Ort entwerfen? Wie können wir stabile Netzwerke spannen die wir auch bewältigen können trotz Arbeit, Kinder, Haushalt, Pflichten?

- Einander ansprechen, um Hilfe bitten
- etablierte Institution hinzuziehen/aufsuchen
- Gemeinsame Feste feiern (gemeinsames Essen verbindet)
- Vertrauen schaffen, Mittler in verschiedenen Milieus suchen
- Ressourcen freimachen
- Finanzierung auf viele Schultern verteilen
- Räume öffnen
- Ehrenamt braucht Hauptamt
- Multiplikatoren, Bündnispartner
- Presse informieren, Flyer, Aushänge
- Ausprobieren können
- Eigenverantwortlichkeit
- Selbstverwirklichung
- Vertrauensbücherei
- Nicht zu viel Organisation, da abschreckende Wirkung
- Rückzug erlauben/ ermöglichen
- Möglichkeiten der Beteiligung/ Mitmachen
- Lust auf „Selbermachen“ machen

- Persönliche Ansprache
- Talente-Schildchen
- Lernangebote schaffen
- gemeinsam Essen
- Bürgerbasar, Hofflohmärkte, Garagenfest
- Nachbarschaftsfest, Begegnungsmöglichkeiten
- gemeinsam für etwas sein
- Vielfältige Kanäle nutzen ist kein Garant für Erfolg
- Gemeinsames visionieren (Hoody-Projekt)
- persönliche Begegnung
- Tag der Nachbarschaft
- Wurfzettel
- Newsletter
- lockerer Anlass
- Reparaturcafe
- Kooperieren mit Städten, Vereinen, Organisationen
- Internet-„Fähigkeit“ für Plattformen wie nebenan.de
- Displays/ Bildschirme für Neuigkeiten, „schwarzes Brett“
- Initiator/ Motivator
- Marktplätze: Leihen, Tauschen
- Hilfe, Empfehlungen
- Garagenfest, Kunst, Konzerte, Vogelsiedlung
- Teilhabe in jeder Hinsicht – betrifft auch Sprache
- Räume aufmachen für eigenständige Aktionen
- gut erklärbare Nachricht
- Zeitschrift (analog, z. B. Wohnungsbaugenossenschaft), Homepage (digital)
- Gemeingut, Selbstverwaltung
- Stadtteilstest
- Stammtische gründen/ öffentlich machen
- politischen Druck organisieren

#### **Workshoprunde 4:** Wie kann Aktivierung aufrecht erhalten bleiben?

- gemeinsame Ziele
- Aufgaben mit Spaß ermöglichen
- aktives Mitgestalten
- gegenseitige Pflege der Aktiven
- Sich manchmal selbst hinterfragen
- Wertschätzung
- Regelmäßigkeit
- Rituale schaffen
- Arbeitsteilung
- Unverbindlichkeit schafft Misstrauen (?)
- Verbindlichkeit schafft Vertrauen
- beruht auf Selbstständigkeit
- ökonomische Aspekte
- „Offenheit und Unverbindlichkeit“
- Grundvertrauen
- Wiedererkennungswert
- Rückhalt in der Gesellschaft durch positives Image
- Interessen erfragen und ermöglichen
- Raum für Aussprache von Problemen
- Kritik ernst nehmen
- Gegebenheiten wandeln sich – Anpassung nötig!
- nicht auf Ewigkeit anlegen
- flexibel bleiben – Aktionen wandeln
- Alles hat seine Zeit
- neue Nachbarn willkommen heißen
- Gleichgesinnte finden